Politikai röpiratok.

108.

102
881

„Ohne Konzession."

Lose Blätter

aus dem Tagebuche eines deutschen Schauspielers in Budapest.

PREIS 15 kr.

19.

Inhalt:

1. Vertrieben! — **2. Der 15-te September.** (Meine Gedanken über die Konzessions-Verweigerung) **3. Brief einer,** aus Budapest, wegen Germanisirung vertriebenen deutschen **Schauspielerin.** — **4. Reflexionen** eines Konzessionslosen. — **5. Aussprüche** bedeutender Männer und Frauen der Gegenwart.

Budapest, im Oktober 1880.

Selbstverlag des Verfassers.

1. Vertrieben!

An der einsamen Straße, vom Sturme umbraust,
Da kauert ein Mann, das Haar zerzaust —
In wilder Verzweiflung verzerrt das Gesicht,
Das Wüthen des Sturmes, er achtet es nicht!

Auf dem Schooße ein Kind — Ein bleicher Knabe,
Des armen Mannes einzige Habe.
Er preßt ihn an sich — will lassen den nicht,
Aus dessen Antlitz der Tod schon spricht. —

Ein armer Mime mit seinem Kind,
Die schuldlos in's Elend gerathen sind;
Ein alternder, armer Komödiant,
Der nirgend's Aufnahm' und Obdach fand.

Für sich und das Kind, sucht nun lang' schon er Brod —
Umsonst! Sie litten die bitterste Noth.
Auf die Straße treibt sie das Elend hinaus,
Sie hungern und frieren im Sturmesgebraus!

Wo deutsche Muse einst Heimath fand,
Im schönen, gastlichen Ungarland,
Unduldsam hat man von dort sie verjagt,
Ungastlich dem Deutschen die Aufnahm' versagt!

* * *

Der Knabe flüsternd die Lippen bewegt,
Und krampfhaft die mageren Händchen er regt:
„Lieb' Vater, die Rolle, ich kann sie gut,
Mein Stichwort fällt gleich, bin schon auf der Hut!"

„Jetzt — Lieber Herr — o sei — wieder gut —
Die Mutter — sie weiß ja nicht — was — sie thut!" —
Ein letzter Seufzer — Ein brechender Blick —
An's Herz des Vaters sinkt todt er zurück. —

Ein Schrei entringt sich des Vaters Brust —
„Mein Kind, mein Alles, Du meine Lust!
Du Gott, an den ich so fest geglaubt,
Hast mir auch mein Einz'ges, mein Letztes geraubt!"

* * *

— Der Knabe ist todt. — Im stummen Schmerz,
Legt den Verblich'nen der Vater an's Herz —
In's dürft'ge Gewand hüllt er sorgsam das Kind —
„Komm', Liebling, wir wandern nun weiter geschwind!"

„Auf meinen Armen trag' ich Dich fort,
Will ruhelos wandern von Ort zu Ort,
Im fremden Lande nicht bleibst Du allein,
In deutsche Erde grab' ich Dich ein!"

— Das todte Kind an die Brust gepreßt,
Als wollt' man's ihm rauben, so hält er es fest,
Und flieht aus dem gastlichen Ungarland,
Der arme, vertriebene Komödiant!

2. Der 15. September.

(Meine Gedanken über die Konzessions-Verweigerung.)

„Die Bastille ist gefallen!" — „Seit dem Jahre 48 hat man nicht so zündende Worte, so schwungvolle begeisternde Reden gehört, nicht einen solchen Jubel vernommen über den Sieg der nationalen Sache, der durch diese zündenden Reden errungen." — So verkündeten in jubilirenden Leitartikeln „Pesti Napló," „Függetlenség," „Egyetértés" u. s. w., am Morgen nach dem denkwürdigen 15. September 1880 ihren Lesern und der erstaunten Welt. Und es lohnte sich der Mühe, das Errungene zu feiern, zu bejubeln. — Man hatte die riesigsten Anstrengungen gemacht — das Gespenst der, im Hintergrunde drohenden Germanisirung schon seit Wochen durch die Leitungen heraufbeschworen, die Studenten zur Okkupirung der Gallerie im Sitzungssaale veranlaßt, dieselben Tage lang vorher haranguirt und präparirt — man hatte sogar religiöse Skrupel schlau auszubeuten verstanden und einen großen Theil der Gegner dadurch unschädlich gemacht. — Und mit Aufbietung all' dieser Mittel, mit dieser Machtentfaltung, hat die nationale Partei — so erzählen die obengenannten Blätter — einen Sieg errungen, über — über — ja, über w e n denn? — Wo ist denn der furchtbare Feind, gegen den man mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln gekämpft hat — gegen den man die bewährtesten Helden der Rhetorik in's Treffen führte? Wer ist es, der all diese Kämpen der Feder und der Tribüne dazu veranlaßt, mit den Schwertern ihres Geistes so wuchtige Hiebe zu führen? — Die Germanisation! — Da ist's heraus! — Und welches sind die Truppen, die s i e in's Feld sendet, gegen die man sich so gewaltig rüsten muß? — Man höre und staune: „Ein kleines, bescheidenes **deutsches Theater!!**"

Don Quixerote im Kampfe gegen die Windmühle! Er hat gesiegt, der nationale Heißsporn, er hat das ihm furchtbar erscheinende Ungethüm in Stücken gehauen, wischt sich die Holzsplitter von seinem Schwert, bläht sich auf in seinem nationalen Selbstbewußtsein, und sein Sancho

Pansa brüllt ihm Beifall zu und strampfelt in kindischer Freude über seines Herrn Sieg mit Händen und Füßen.

Die Wiener Bodenkredit-Bank hat das Theatergebäude in der Wollgasse gekauft, in dem seit 10 Jahren deutsche Vorstellungen abgehalten werden — 10 Jahre hindurch hat man in diesem Theater Deutsch gespielt — Pest ist im Verlaufe dieser 10 Jahre immer mehr magyarisirt; es ist im Verlaufe dieser 10 Jahre keinem Menschen eingefallen, dieses Theater als der Magyarisirung hinderlich im Wege stehend zu betrachten, oder auch nur im Geringsten die Absicht herauszufinden, man wolle Ungarn durch dasselbe germanisiren — (Herr Baron Kaas sagt: „Als Wanderschauspieler kommen sie her u. s. w." — Die Meininger gehen als Wanderschauspieler nach Amsterdam und London — jetzt werden wir bald sehen, wie London und Amsterdam germanisirt sein werden.) — Die Konzession zur Abhaltung von deutschen Vorstellungen ist abgelaufen — zitternd und zagend, mit allen möglichen Umschreibungen wird das Gesuch um Erneuerung der Konzession eingereicht — es war nämlich bereits zur Genüge bekannt, daß die nationalen Schreier diese Gelegenheit zu benützen beabsichtigten, um ihren Patriotismus im hellsten Lichte glänzen zu lassen, und dem verhaßten Deutschthum einen empfindlichen Schlag zu versetzen. Aus der rein geschäftlichen Angelegenheit machte man eine nationale Komödie, die schließlich zur Farce herabgewürdigt wurde, wie sie im Wurstel-Prater nicht würdiger zur Aufführung gelangen kann. Hannswurst schleppte auch hier wieder einmal seinen Todfeind, seine Puppe — hier nicht den Juden, sondern den Germanismus, in Gestalt des armen deutschen Theaters, hinauf auf die Tribüne, zerrte und zog an dem Armen — der sich gar nicht einmal vertheidigen konnte, weil man ihn schon vorher wehrlos gemacht — herum, um ihm schließlich zum Gaudium der gröhlenden und johlenden Zuschauer dieser nationalen Wurstelkomödie den Todesstoß zu versetzen.

Und wie gut sie sich zu maskiren verstanden, die Hauptakteurs bei dieser Komödie. Da erschien er zuerst, der Ritter des Kommunismus, der Laternenmann, der ungarische Rochefort im Westentaschenformat, eingehüllt in den Mantel der glühendsten Vaterlandsliebe; er stieß in seine papierene Lärmtrompete, besorgte die Reklame und

lockte die Zuschauer an. Dann auf der Bühne selbst, der Zweite, die fremde Abstammung und die zärtlichen schwägerlich-verwandtschaftlichen Gefühle verbergend, hinter der Maske der Furcht vor der „stets fortschreitenden Germanisation."

Possirlich und lustig betrat dann der Dritte den Schauplatz, rechts und links mit seiner Pritsche Hiebe austheilend, um dann schließlich — es war ja der grimmigste Deutschenhaß, versteckt hinter der Maske dieser lustigen Person — die arme Puppe „Germanisation" beim Kragen zu nehmen, tüchtig zu schütteln, und ihr dann mit lachendem Munde den Todesstoß zu versetzen.

Hanswurst hat gesiegt, die ihm so verhaßte Puppe liegt abgethan im Winkel — das deutsche Theater in Pest existirt nicht mehr — man hat ihm die Konzession entzogen!

Und hat man mit diesem Gewaltakt wirklich der so sehr gefürchteten Entnationalisirung vorgebeugt, die heute, im Jahre 1880, kein wahrer Patriot, ob ungarischer oder deutscher Zunge, mehr befürchtet? Hat man dem Germanismus eine Schlappe beigebracht?

„Ich fürchte, man hat sich nur in's eig'ne Fleisch geschnitten!"

3. Brief einer aus Budapest wegen Germanisirung der ungarischen Jugend vertriebenen deutschen Schauspielerin.

Jeliebte Karoline!

Laß' mir meinen Schmerz in Deinen Busen schütten. Du hast mir gewarnt, hast mir jesagt: „Die Ungarn haben alle Sporen, hüte Dir!" — Des liebe ich — sagte ich — Du weeßt, ich schwärme vor die Kavallerie! — Aber Du hast mir nich jesagt, daß es dort ooch Männer jiebt, die ooch anderswo eenen Sporn tragen — nämlich im Kopf! Denke Dir das Schreckliche! Du weeßt, ick war hier bei das deutsche Theater in die Wollstraße engagirt als erste fünfte Liebhaberin und Anstandsdame im Chor, wegen meine reene deutsche Aussprache. — Was jeschieht? Sie haben mir zujesperrt! Mißverstehe mir nicht: Sie haben es uns sämmtlich zujesperrt — nämlich das Theater — es darf Keener 'rin — es is aus, noch ehe es angefangen hat! — Und warum? Weil wir die Ungarn wieder zu olle Jermanen machen wollen. O diese Verläumdung! Als ob mir een junger, reicher ungarischer Magnet nich zehnmal lieber wäre, wie der älteste jermanische Jeheimrath, der von seine Pension leben muß. — Also, daß ick Dir erzähle — die Munizipal-Jarde und die Prätentanten — so nennen sie hier Das, was bei uns die Kommerzienräthe sind — die über die Theaters und andere öffentliche Vergnügungsorte, wo man sich jut ennuyiren kann — zu befehlen haben, die haben eene Sitzung abjehalten, ob sie's uns erlauben sollen, oder ob sie uns konfessionslos machen sollen. Ick war dabei, bei diese kommunistische Sitzung. Hier in Pest herrscht das Jesetz, daß man zu alle Berathungen über Kommunionsanjelejenheiten die Studenten und die Journaldeportirten ruft, und die jeben den Ausschlag, wie bei uns die Junkers und Jarde-Lieutenants. Ick war uf die Jalerie ins Jedränge, umrungen von lau-

ter makadamische Jugend. Karoline, da habe ich jefühlt, wie diese Ungarn uns hassen! O diese Studenten! (Piraten heeßen sie hier.) Wie die sich an mir jerieben haben! Und sehr viele Medizäer müssen unter ihnen jewesen sein, die mit dem Deutschenhaß zugleich ihre autonomischen Kenntnisse befriedigen wollten, denn sie haben mir fortwährend mit ihre Augen botanisirt. — Und nu ist der Deibel unten im Saale losjejangen! Da sind sie Alle über so'n armes Frauenzimmer herjefallen, die sich nich 'mal wehren konnte, denn se war gar nich da — die deutsche Muse haben sie ihr jenannt — ick kenne ihr nich, und weeß nich, is des ooch 'ne Schauspielerin, oder nich. — Die Reden haben sie aber alle uf ungarisch jehalten, so, daß keen Mensch was davon verstehen konnte. Aber ich habe eenen juten Freund bei die Landtagsdeportirten, der hat mir in's Deutsche überjesetzt, was die da gegen uns jekwatscht und jeschumpfen haben. — Der Baron Käse — im Ungarischen heißt das Kaas — der hat am meisten geschrien. Das ist Dir een verstockter Magiare. Er soll aus die ungarische Provinz Dänemark sein, aus das Komité von Kopenhagen. Der hat jesagt, wir brauchen hier keen deutsches Theater, wodurch die jungen Leute jermanisirt werden, die Leute sollen hier ihre Kinder alle uf ungarisch demoralisiren, und davor ist sein Schwager, der Direktor Rákosi da, der wird das schon besorgen, und wenn die jungen Leute durchaus von die deutsche Literatur und Oratorik was lernen wollen, dann sollen sie in die blaue Katze und zu Herrn Pruggmayer jehen oder in's Café Kukurutz u. s. w. — da können sie a u ch lernen, wie man sich uf Deutsch und uf Ungarisch und ooch uf Französisch in die Welt und zwischen die feinste demi mode bewegt. Er braucht keen deutsches Theater — er schreibt nich davor, ihn jehen die deutschen Dichter Jöthe und Schiller und Schöpsbier und Buchbinder jar nichts an, er schreibt nur vor Pest im Naplo — damit will er gewiß sagen: vor Pest und Neapel. —

Nu hat der Dr. Eötvös eene Rede jehalten. Der hat Dir Witze jerissen, wie een Berliner Schusterjunge, und jrob war er, wie eene Wiener Oebstlerin. Er hat jesagt, wenn die Deutschen hier wollene Fabriken errichten wollen, und wollne Strümpfe stricken, das wird er leiden, aber ein deutsches Theater in die Wollgasse, das duldet

er nich, das wird er herauswickeln aus die Wolle. O Karoline, so eine Verläumdung! Sind wir deutsche Künstlerinen und Jungfrauen hier in Pest jemals in die Wolle jesessen? Im Jejentheil — diese Barbaren haben uns stets unterjedrückt — die Direktoren haben hier ihre Strümpfe mit sammt die Schuhe verloren, und sich auf die Socken jemacht, und die Mitglieder haben sie dann immer im Paprika und in die Tinte sitzen lassen. Kurz, Karoline, es is aus — wir kriegen das Reisegeld und werden herausjeschmissen aus Ungarn — ick habe meinen Mischko injeladen, mir in Berlin einmal zu besuchen. Er soll kommen, er soll sehen, wie die deutschen Jungfrauen auch ihre Feinde zwischen sich nehmen.

Leb wohl, Karoline es grüßt Dich Deine, hier hinausgemaßregelte, sehr stark jedrückte

Marie F . . .,

deutsche Künstlerin von's Theater, und Jungfrau für's jermanische Vaterland und was dazu gehört.

4. Reflexionen eines Konzessionslosen.

Motto: „Ha, wer bin ich,
und was soll ich hier,
unter Ungarn, unter Slaven!"

„Man hat in Ungarn unser Volk verjagt, und unsere niederen Hütten angezündet." So verkündete profetisch schon im vorigen Jahre Deborah in unserm Wollgassentheater! O Ironie des Schicksals! **Theater** in der **Wollgasse**! Die **Gasse** ist uns geblieben, wir sind in eine **Sack**gasse gerathen oder vielmehr: wir sitzen **auf** der Gasse, und von der **Wolle**, von der wir auch **früher** nicht übermäßig viel verspürten, ist jetzt nichts mehr vorhanden. Nicht in der **Wolle**, nein, in der **Tinte** sitzen wir jetzt. Zu einem Menschen, den man nicht leiden kann, den man aus seiner Nähe forthaben möchte, pflegt man zu sagen: „Ich wollte, Du wärest wo der **Pfeffer** wächst" — uns gönnt man nicht einmal **das**, man treibt uns fort von da, wo der **stärkste** Pfeffer, wo der **Paprika** wächst. — Selbst der **Wurm** krümmt sich, wenn er **getreten** wird, und **wir** können uns nicht einmal **krümmen**, weil man uns den **Platz** vertreten hat, auf dem wir **aufzutreten** und uns zu **krümmen** pflegten. — Man nennt uns **Wander**-Schauspieler, die **herkommen**, und sorgt darum für unser **fortkommen**, und daß wir nicht aus der **Uebung** des **Wanderns** kommen, läßt man uns **ohne Aufenthalt** wieder **weiterwandern**. Die Konzession für ein deutsches Theater war **abgelaufen** — nun läßt man **uns** laufen, gibt uns aber keine **Konzession** — das Theater ist auf's Schönste **her**gerichtet und vollständig **renovirt** — **uns** hat man auf's Schönste **hin**gerichtet und vollständig **ruinirt**. **Boden-Kreditbank** heißt die Eigenthümerin des jetzt konzessionslosen Theaters, auf dessen **einstmals** auch **weltbedeutenden Brettern** wir etwas **bedeuteten**. Es gibt nun hier aber auch Leute, die sich für **sehr bedeutend** in der **Welt** halten, **unsern** Brettern die **Weltbedeutung** **entzogen** haben, **ein** Brett vor dem **Kopf** tragen, die

übrigen Bretter als Mauer um ihre kleine Welt herum aufrichten, und sich so von der ganzen **übrigen** Welt isoliren wollen. Und diese Leute haben uns hier den **Boden** entzogen, dadurch ist uns der **Kredit** entschwunden, und die **Bank** — nicht **wir** sind von ihr **hinunter**-, sondern **sie** ist von **uns abgefallen** — und da uns auch der **Boden** fehlt, so schweben wir in der Luft — ohne **Konzession**. —

„Es soll der **König** mit dem **Künstler** geh'n —
Die **Kunst** soll wandern auf der Menschheit Höh'n!"

So ungefähr sagt der Dichter.

Herr Dr. Eötvös hat diesen Dichterspruch eigenthümlich aufgefaßt. Den **ungarischen** Künstlern baut er Paläste, damit der König zu ihnen gehen kann — die **wandernden deutschen** Künstler nennt er „lumpiges, hergelaufenes Gesindel" und befürchtet, sie würden von dem vielen **Laufen** so **müde** sein, daß sie sich am Ende, um sich **auszuruhen**, dem König auf den Nacken setzen, und darum sollen sie nur weiter laufen.

Und so wurden wir aus dem Wollgassentheater auf die Straße gesetzt — sollten dann als dramatische Setzlinge in den nach Knoblauch duftenden Küchengarten des Herminentheaters versetzt werden; doch auch dort riß man uns aus, und hat uns an die Luft gesetzt und nun — sitzen wir fest. —

Aussprüche

bedeutender Männer und Frauen der Gegenwart.

„Was thu' ich jetzt mit meine Händ'," sagte Samek, als das deutsche Theater geschlossen wurde.

„Sie dürfen in Pest nicht Deutsch mehr spielen, weil **ich** nicht wieder engagirt wurde" — sagte Amandus Pohler und hielt sich für den größten Schauspieler der Gegenwart.

„Wer wird jetzt die edeln Ungarn lehren, Liebe fühlen und Wattons verehren!" — sagte Frl. Olma, und schleuderte ihre seidenen Trikots von sich.

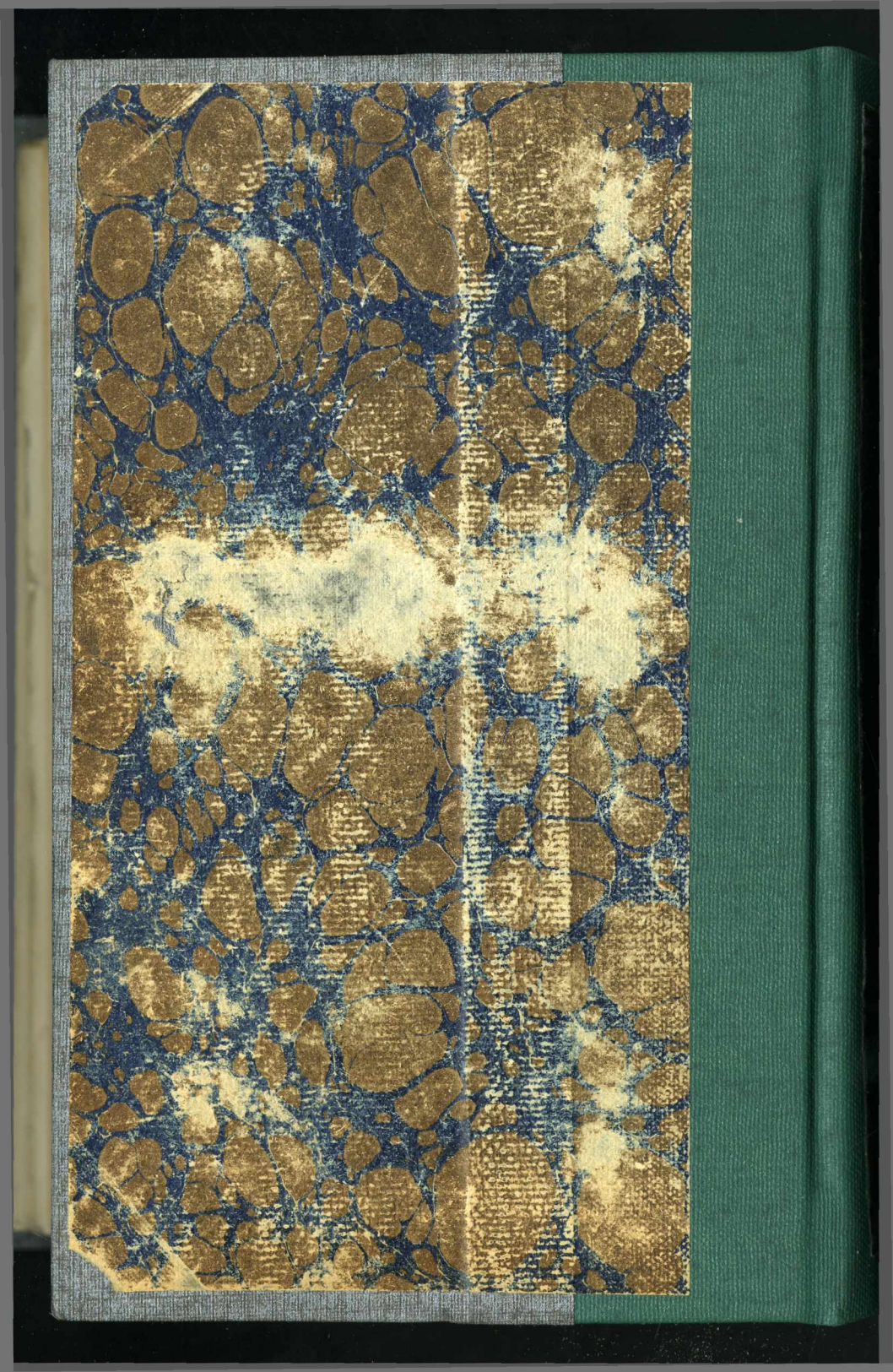
„Wenn man mir gibt die Konzession, geb' **ich** den Schauspielern Brod und für **mich** behalt' ich das **Fleisch**" — sagt Blau, und — kriegt sie nicht.

„Is dös a Hetz, mit **wem** soll mein Schani jetzt füraſahr'n, vor dera Buden in der Wollgaſſen" — sagt Fräulein Steinburg, und bekommt anderswo 80 fl. Gage und zahlt ihrem Fiaker 250 fl. monatlich.

„Keine Theaterkanzlei in der Wollgasse, wie kann ich **allerlei** pikante Neuigkeiten bringen" — sagt B u c h b i n d e r — und schreibt **allerlei** andere Lügen.

„Ich scheue keine Konkurrenz" — sagt Rákosi, nachdem das deutsche Theater und alle Tingl-Tangl abgeschafft sind.

„Ich habe mein ganzes Vermögen verloren" — sagt M ü l l e r, und seine Gläubiger weinen!

Budapest,
Druck von Sam. Markus, große Kronengasse 23.
1880.

2012